

Ergänzende Informationen

Im Rahmen der Recherchen zu AGIL wurde Arbeitsgruppe eine Grundlagenexpertise der Enquete-Kommission „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“ des Landtages Mecklenburg-Vorpommern zugänglich gemacht

Mit Einverständnis der Autoren: Frau Christine von Blanckenburg und Daphne Reim und Ute Samland hier einige Auszüge, die einen Bezug zur AGIL Thematik haben. Die komplette Expertise liegt als pdf Dokument vor.

Einleitung

Engagement bindet Menschen an den Wohnort. „Eine aktive Bürgerschaft, die sich um die eigenen Belange kümmert, die ein lebenswertes Umfeld schafft und für einen guten Ruf des Ortes auch über dessen Grenzen hinaus sorgt, kann zwischen Schrumpfung und Stabilität entscheiden,“ stellt das Berlin-Institut auf der Grundlage von Bevölkerungs- und Vereinsstatistiken fest

Engagement ist nach Lebenslagen unterschiedlich ausgeprägt und auch nach Milieus profiliert. Hierzu liegen aber bislang noch keine vertiefenden Untersuchungen zu älteren Menschen vor. In der Generali Altersstudie von 2013 (Generali Zukunftsfonds 2012) finden sich aktuelle Daten zum Engagement der älteren Generation: In der Studie wird angenommen, dass sich 45 Prozent der 65- bis 85-Jährigen in gesellschaftlichen Bereichen wie Kirche, Freizeit, Geselligkeit, Sport, Bewegung, Kultur, Musik sowie im sozialen Bereich engagieren.

Durchschnittlich engagieren sich ältere Menschen wöchentlich vier Stunden. Freude am Engagement, Übernahme von Verantwortung für andere und Kontakte zu anderen knüpfen sowie etwas zu bewegen, sind die zentralen Engagementmotive. Nach Einschätzung der Verfasser der Altersstudie ist das Engagementpotenzial Älterer noch nicht ausgeschöpft. Interessante Aufgaben, die Möglichkeit über Zeit und Umfang des Engagements selbst zu entscheiden sowie die Passfähigkeit zu eigenen Interessen und Kompetenzen sind Aspekte, die zur Aufnahme eines Engagements führen können.

Leitbilder für ein Engagement und Teilhabe im Alter

Selbstständigkeit:

Beispiele: Bildungsangebote, Gesundheitsförderung und Selbsthilfe sind zur Förderung von Selbstständigkeit und der Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe von Bedeutung. Zum Teil können diese Angebote durch Engagierte erbracht werden.

Selbstverantwortlichkeit:

Beispiele: Bildungsangebote für Ältere, die Anforderungen des Alters mit einbeziehen, auf inhaltlicher wie methodischer Ebene. Das Erlernen neuer Tätigkeiten und das Erproben von Kompetenzen in neuen Einsatzfeldern können hier gute Lernfelder sein.

Mitverantwortlichkeit:

Beispiele: Engagement für andere, auch für Fremde (Flüchtlinge) oder Menschen mit Unterstützungsbedarf, für Fragen der Gerechtigkeit, für die eigene Umwelt bieten Möglichkeiten zu gelebter Mitverantwortung.

Akzeptanz von Abhängigkeit:

Beispiele: Hier sind v. a. Engagementfelder wie der Hospizbereich, Mitwirkung an Sorgaufgaben für ältere Menschen gemeint, z. B. Menschen mit Demenz oder mit Behinderungen. Gleichzeitig bietet sich die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der eigenen Verletzlichkeit.

Handlungsfelder der Gemeinde

Unterstützung und Anerkennung

Freiwilliges Engagement, ob in einem institutionellen Rahmen oder informell als Nachbarschaftshilfe oder familiäre Unterstützung, findet zu einem guten Teil im lokalen Kontext statt. Engagement gestaltet das soziale Leben vor Ort wesentlich mit, sorgt für Einbindung in die Gemeinschaft und damit für Lebensqualität. Gute Rahmenbedingungen für Engagement gibt es da, wo Bürgermeisterinnen und Bürgermeister Vereine und Initiativen unterstützen, indem sie z. B. Räume zur Verfügung stellen und vor allem öffentlich als Fürsprecher des Engagements auftreten.

Auf der lokalen Ebene kann auch am leichtesten das informelle Engagement wahrgenommen, gewürdigt und gegebenenfalls zur Würdigung im größeren Rahmen empfohlen werden. Beispiel: Ehrenamts-Diplom: Zur Anerkennung und Würdigung von Engagement in allen Altersgruppen wird mit verschiedenen Nachweisen und Zertifikaten geleistetes Engagement bestätigt. Jugendlichen oder Stellensuchenden anderer Altersgruppen kann dies bei Bewerbungen helfen, da sich Unternehmen zunehmend für informell erworbene soziale Kompetenzen interessieren. Seit 2011 wird in Mecklenburg-Vorpommern das Ehrenamts-Diplom vergeben. Es wird an Bürgerinnen und Bürger ab 14 Jahren vergeben, die sich fortlaufend oder zeitlich befristet mind. 5 Stunden pro Woche über 6 Monate bzw. 250 Stunden im Jahr freiwillig und unentgeltlich engagieren. Die genannten Zeiten müssen nicht in einer einzelnen Initiative geleistet worden sein, sondern es können verschiedene Engagements zusammengefasst werden. Neben dem Diplom können ggf. durchlaufene Fort- und Weiterbildungen mittels eines Zertifikats bescheinigt werden. Außerdem wird ein Ansteckpin mit der Aufschrift „Engagiert in Mecklenburg-Vorpommern“ verliehen. Das Diplom kann von der/dem Freiwilligen selbst beantragt werden. Damit ein Ehrenamts-Diplom ausgestellt werden kann, muss die jeweilige Trägerorganisation bzw. deren Landesverband eine Vereinbarung mit dem Land abgeschlossen haben, in der die rechtlichen Rahmenbedingungen anerkannt werden. Das Diplom wird vom Träger ausgegeben und inhaltlich verantwortet.

Angebots- und Infrastruktur

Mobilität: Mit ansteigendem Alter werden immer weniger Wege (Freizeit, Alltagsversorgung, u.a.m.) mit dem Auto zurückgelegt. Dies gilt insbesondere für ältere Menschen, die in urbanen Regionen leben und deshalb zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem ÖPNV unterwegs sein können. In Gemeinde-größen mit weniger als 20.000 EW dagegen schränken Personen mit zunehmendem Alter ihre Mobilität ein: Sie legen weniger Wege zurück, diese sind kürzer und nehmen weniger Zeit in Anspruch. Die-se Personen sind also im Vergleich zu urban Wohnenden (> 100.000 EW) weniger mobil (vgl. Streit et al. 2014). Liegt eine Haltestelle des Nahverkehrs in fußläufiger Nähe der Wohnung, so verlassen ältere Menschen signifikant häufiger die eigene Wohnung, vor allem um Freundinnen, Freunde und Bekannte zu besuchen, einzukaufen und sich in Grünanlagen aufzuhalten (Engstler et al. 2004).